

Trump kehrt zurück – das Imperium im Niedergang!

Die Revolte der Arbeiterklasse: Was Trumps Sieg 2024 über die amerikanische Unzufriedenheit verrät.

12.11.2024 | Michael Hudson und Richard D. Wolff bei Nima, Dialogue Works

Nima: Hallo, liebe Leute. Heute ist Donnerstag, der 7. November, und wir haben heute die ökonomische Gesprächsrunde mit Professor Richard Wolff und Professor Michael Hudson, zwei Wirtschaftswissenschaftlern. Vielen Dank, dass Sie heute bei uns sind. Willkommen zurück!

Richard: Ich freue mich sehr, bei Ihnen zu sein. Und mein Beileid, dass Sie zwei Ökonomen zuhören müssen, nicht nur einem.

Michael: In der Tat. Ich nenne mich jetzt Futurist.

Nima: Fangen wir damit an, was in den USA passiert ist: Donald Trump gewinnt die Präsidentschaftswahlen 2024. Wenn Sie die wichtigsten Faktoren nennen sollten, die zu seinem Sieg im Jahr 2024 geführt haben, welche wären das Ihrer Meinung nach? Lassen Sie uns mit Richard beginnen.

Richard: Es gibt natürlich viele Möglichkeiten, eine solche Frage zu beantworten. Mir fällt Folgendes auf: Was wir hier in den beiden Wahlen, die Trump gewonnen hat, und im Interregnum von Mr. Biden erlebt haben, ist eine massive Revolte der amerikanischen Arbeitnehmerklasse gegen 40 Jahre neoliberaler Globalisierung.

In diesen 40 Jahren, die ungefähr auf die „Öffnung Chinas“ durch Kissinger und Nixon folgten, kam es zu einer massiven Aushöhlung der amerikanischen Industrie, insbesondere der verarbeitenden Industrie, aber auch verwandter Industriezweige aller Art, die im Wesentlichen dem Diktum folgten, das ihnen in den Wirtschaftsschulen dieses Landes beigebracht wurde: Wenn man im Geschäft erfolgreich sein will, sollte man dorthin gehen, wo die Löhne niedrig sind und der Markt wächst. Der Ort, an dem in den letzten 40 Jahren die Löhne am niedrigsten waren und der Markt am meisten wuchs, war die Volksrepublik China. Also gingen sie dorthin.

Zunächst waren es nur die Mutigen, die dorthin gingen, denn China ist weit weg, China wird von einer kommunistischen Partei regiert, und das erforderte schon ein wenig Mut. Aber als sie dann gigantische Gewinne machen konnten, war allen Konkurrenten, die weniger wagemutig waren, schnell klar, dass sie besser auch nach China gehen sollten. Und wenn nicht nach China, dann eben nach Vietnam oder Bangladesch oder sonstwohin, wo sie den Profitlohn der Zukunft abgreifen konnten. Und wie es für Kapitalisten typisch ist, kümmerten sie sich nicht um den Schaden, den ihre Entscheidungen in Amerika anrichteten, an den Orten in den USA, an denen sich das verarbeitende Gewerbe angesiedelt hatte, zum Beispiel in Detroit oder Cleveland oder Pittsburgh, und ich könnte noch weiter gehen. Diese Orte wurden verwüstet. Die Arbeitsplätze verschwanden. Die

Menschen verließen sie. Zum Beispiel hatte Detroit 1970 etwa 2 Millionen Einwohner. Heute sind es etwa 700.000.

Was für eine spektakuläre wirtschaftliche Analyse der Menschen, die weggehen! Ohne Arbeit gibt es keine Möglichkeit zu überleben. Diese Städte und Gemeinden sind zusammengebrochen. Die Staaten, die sich auf sie verließen, brachen zusammen. Sie mussten ihre Sozialleistungen auf die bizarre Art und Weise kürzen, so funktioniert der Kapitalismus. Da der Staat keine Einnahmen hat, kann er keine öffentlichen Dienstleistungen erbringen, wenn die Menschen sie am dringendsten brauchen. Ich meine, man muss schon auf dem Kopf stehen, um nicht zu lachen oder zu weinen.

Aber jetzt, um es auf den Punkt zu bringen, hat die Arbeiterklasse ihre Rache bekommen. Sie hat sich die politischen Parteien angesehen, die Republikaner und die Demokraten (und damit meine ich die Republikanische Partei mit Leuten wie George Bush und die Demokratische Partei mit Leuten wie Clinton, Obama und jetzt Biden); und sie hat ihnen gesagt: „Hier, ich zeige euch den Mittelfinger, denn was ihr mir angetan habt, werde ich jetzt auch euren politischen Vertretern antun. Denn ich kann es euch nicht antun. Ich kann nicht an euch herankommen – zumindest habe ich noch nicht herausgefunden, wie ich das anstellen soll –, also werde ich eure politischen Sprecher abstrafen: die Obamas, die Clintons, die Bidens (und vielleicht sollte ich jetzt hinzufügen, die Harris).“

Das ist es, was wir hier sehen. Sie werden abgewählt. Ist das so, weil sie Mr. Trump mögen? Ganz und gar nicht. Er ist ein Symbol. Die meisten Menschen, die für ihn gestimmt haben, mögen ihn nicht, wollen nichts mit ihm zu tun haben, sympathisieren sogar mit einer Reihe von Themen, bei denen er für die große Mehrheit der Amerikaner auf der falschen Seite steht, wie zum Beispiel bei Abtreibung und anderen Themen. Aber das wurde überwältigt von dem, was sie überwältigt.

Und das ist das Ende des so genannten amerikanischen Traums. Er ist für sie völlig unerreichbar. Und ihre Kinder werden ihn auch nicht erleben. Und das wissen sie. Und sie sind wütend. Und Mr. Trump sagt: „Ich stimme mit euch überein. Ihr wurdet über den Tisch gezogen. Aber ich werde das alles rückgängig machen. Ich werde rückwärts gehen und Amerika wieder zu dem machen, was es war, bevor die letzten 40 Jahre euch wirklich ruiniert haben.“ Nun, es gibt keine Chance, dass er das tun kann.

Soweit ich sehen kann, hat er genauso gute Chancen wie Sie, Nima, das zu erreichen. Und das ist nicht respektlos gemeint. Ich glaube nicht, dass Michael es schaffen könnte. Auch ich schaffe es nicht. Keiner kann es schaffen. Trump kann es nicht tun. Und seine Vorschläge, den amerikanischen Arbeiter durch eine Mauer aus Stahl gegen die eindringenden Immigranten oder eine Mauer aus Zöllen gegen die eindringenden Chinesen zu schützen, sind kindisch. Es ist dumm. Es wird nicht funktionieren. Es hat schreckliche Nebenwirkungen, die das Ziel ohnehin zunichte machen. Aber so ist es nun einmal. Und dies ist mein letzter Punkt.

Ein alter Lehrer von mir hat einmal gesagt, immer und immer wieder, so dass ich es nie vergessen habe: „Man kann etwas nicht mit nichts schlagen.“ Was Herr Trump in wahrer Madison-Avenue-Werbemanier tat, war zu behaupten: „Ich bin der Beschützer der arbeitenden Menschen.“ Er schwang sich auf ein weißes Pferd und sagte es immer wieder: „Meine Mauer aus Stahl gegen die eindringenden Migranten und meine Zollmauer gegen die eindringenden Chinesen. Seht mich an, ich beschütze euch.“

Die Hälfte der Zeit wissen die Menschen nicht einmal, was ein Zoll ist, geschweige denn, welche Auswirkungen er haben könnte. Die wirtschaftliche Bildung in den USA ist bekanntlich sehr unterentwickelt. Aber er hatte ein Bild – eine Mauer aus Stahl, eine Mauer aus Zöllen. Was haben die Demokraten dagegen unternommen?

Das Gleiche wie immer, ein paar Kleinigkeiten: 25.000 Dollar für eine Familie, die zum ersten Mal ein Haus kauft, eine Verlängerung der Steuergutschrift für Kinder. Nette Sachen, aber ohne Pep, ohne Drama, ohne große Gesten. Also reitet Trump auf und spricht mit ihnen über Schutz. Das ist Blödsinn, aber es ist sehr willkommener Blödsinn.

Die Demokratische Partei gibt ihnen nicht einmal Bullshit, sondern nur kleine Details, die sie im Grunde nicht verstehen können und die überhaupt kein Drama auslösen. Und hat eine Niederlage erlitten, weil sie keine ausreichend große Veränderung gegenüber dem darstellt, was sie seit 40 Jahren hatten. Bei Mr. Trump hingegen geht es nur um Bilder des Wandels. Keine wirkliche Veränderung, natürlich nicht.

Er ist nur eine Marionette, wie sie alle, aber es läuft ein Drama der Veränderung. Deshalb ist es wichtig für ihn, das zu sagen, was sich sonst niemand zu sagen traut, egal ob es rassistisch oder frauenfeindlich ist, oder einer der anderen Schrecken, die aus seinem Mund kommen. Das ist sein Markenzeichen. Das ist es, was er tut. Ich erinnere mich an einen der großen Komiker, von dem ich viel gelernt habe, Richard Pryor.

Er stand auf der Bühne – er war ein Genie, und das meine ich ganz ehrlich – und sprach über Sex, und die Leute liebten es. In seinem Publikum saßen 50 Prozent Weiße und 50 Prozent Schwarze, und sie lachten mit einer Intensität, die nur ein Therapeut erkennen kann.

Sie genossen all die Diskussionen über die Details des Sex, die sie sich vorstellten, an denen sie sich aber nie beteiligen würden. Er sprach es aus, sie konnten es genießen, und wenn jemand in Schwierigkeiten geriet, war er es, der Komiker. Sie waren sicher. Wow! Das ist Mr. Trump: „Ich werde es diesen Leuten zeigen. Ich werde es ihnen zeigen!“

Und es ist nichts Ernstes. Es ist nicht so, dass die Menschen jemandem wirklich etwas antun wollen, aber sie wollen Schutz, und sie wollen die Ersatzfreude, die falsche Freude, jemanden zu haben, der den Feind vernichten wird. Das ist es, was wir gesehen haben. Unsere Politik ist eine Politik des Theaters. Das ist schon seit langem so. Und wir haben gerade ein besonderes Theater erlebt, aber es ist begründet im Niedergang des amerikanischen Imperiums und in der Krise des amerikanischen Kapitalismus. Dieser weiß nicht, wie er sich von der Globalisierung, die er immer noch braucht, zurückziehen soll und er geht in die Richtung des Schutzes, von dem er irgendwie weiß, dass er ihm nicht helfen wird. Und er ist gefangen, er weiß nicht, welchen Weg er einschlagen soll. Und wir werden zusehen, wie dieser verrückte Kampf von Mr. Trump ausgefochten wird.

Michael: Nun, da Richard die wirtschaftlichen Kräfte hinter der Wahl beschrieben und fast alles gesagt hat, was ich in meiner eigenen Sprache auch gesagt hätte, bleibt mir nichts anderes übrig, als über die Politik der Wahl zu sprechen.

Und tatsächlich ist diese eine der wenigen Wahlen, bei denen beide Parteien gewinnen konnten. Jede Partei hat bekommen, was sie wollte. Die Republikaner haben mit überwältigender Mehrheit

gewonnen, und wie Richard schon sagte, haben die Demokraten, glaube ich, nur 35 Bezirke im ganzen Land gewonnen. Es war eine totale Auslöschung mit republikanischem Rot auf allen Karten.

Aber auch die Demokraten hatten ihre Wahl. Sie haben das Gleiche gewählt, was sie im Jahr 2016 gemacht haben, als sie Hillary unterstützten: Sie würden lieber mit Hillary verlieren als mit Bernie oder einer arbeitnehmerfreundlichen Politik zu gewinnen. Dieses Mal haben sie mit der Ernennung von Kamala Harris verloren anstatt eine Vorwahl zu riskieren, die, wer weiß, vielleicht jemand wie Bernie gewonnen hätte. Sie werden kein Risiko eingehen, dass es überhaupt einen Kandidaten der Demokratischen Partei gibt, der die Art von Heilung vorschlägt, von der Richard gesprochen hat. So haben sie die Kontrolle über den neokonservativen Flügel der Wall Street und die Kontrolle über das Nationale Komitee der Demokraten, das die Demokratische Partei kontrolliert, fest im Griff.

Und selbst Bernie Sanders hat sich in den Trümmern der Wahl über die acht Jahre der völligen Frustration geäußert. Er schrieb auf X:

Es sollte keine große Überraschung sein, dass eine Demokratische Partei, die die Arbeiterklasse im Stich gelassen hat, feststellen muss, dass die Arbeiterklasse sie im Stich lässt. Während die Führung der Demokraten den Status quo verteidigt, ist das amerikanische Volk wütend und will Veränderungen, und es hat Recht.

Nun, Harris wiederholte diese Worte immer und immer wieder, bis hin zu ihrer Rede, mit der sie ihre Niederlage eingestand [concession speech]: „Traum, Bestreben und Ehrgeiz“ des amerikanischen Volkes. Kein einziges Wort über Wirtschaftspolitik, nur Plattitüden.

Und ich denke, das hat schließlich dazu geführt, dass die amerikanischen Wähler von der Weigerung, über Wirtschaftspolitik zu sprechen, absolut angewidert waren. Damit blieb nur noch Mr. Trump übrig, der als einziger darüber sprach, zumindest in einer Art mythologischem, rhetorischem Rahmen, den Richard beschrieben hat.

Die Menschen wollen nicht träumen. Sie wollen dem wirtschaftlichen Alptraum entkommen, in dem sie sich befinden, der ihnen hilft, sich aus ihrer wirtschaftlichen Zwangslage zu befreien, aus ihrer sich verschärfenden Verschuldung und dem fehlenden Zugang zu Wohnraum. Das ist es, was die Menschen sagen.

Und die Wahl war auch erfolgreich, sowohl für die Demokraten als auch für die Republikaner, indem sie jede Alternative von dritter Seite verhinderte, die sie mit einer arbeitnehmerfreundlichen und kriegsfeindlichen Agenda hätte herausfordern können. Diese Wahl zeigt, dass die USA wirklich keine Demokratie mehr sind.

Das ist ein Sieg sowohl für die Republikaner als auch für die Demokraten. Aber es ist mehr als das, es ist ein gescheiterter Staat, und der gescheiterte Staat ist das Ergebnis einer bewussten Politik. Es ist nicht so, dass sie nicht das getan haben, was sie tun wollten, sondern beide Parteien haben mit der Unterstützung der Wall Street, mit der Unterstützung des Offshoring, mit der Unterstützung der neuen Kriege in der Ukraine und in Palästina genau das erreicht, was sie wollten. Und die Wähler haben gesagt, dass sie etwas anderes wollen. Alle Umfragen lagen völlig falsch, wenn es darum ging, vorherzusagen, wer welche Staaten gewinnen würde, aber die Umfragen waren meiner Meinung nach richtig, was die Wünsche der Wähler angeht.

Zunächst einmal wollten sie **Frieden**, die Kriege in der Ukraine und insbesondere in Israel sollen aufhören. Sie sind gegen den Völkermord an den Palästinensern und die Zerstörung des Libanon. Die Demokraten sind die Kriegspartei; und ich habe keinen Grund zu glauben, dass Trump für Israel anders sein wird, obwohl wir nicht wissen, ob er Amerika wirklich aus der NATO und dem Ukraine-Krieg zurückziehen wird.

Und das zweite, was die Wähler wollten, war die **Polarisierung der Wirtschaft**. Und wir wissen, wie wir in dieser Sendung besprochen haben, dass sie zwischen Schuldnern und Gläubigern polarisiert. Das führt dazu, dass sich immer mehr Arbeitnehmer immer tiefer verschulden, und das frustriert die Wähler. Sie wollten jemanden, der eine Anti-Kriegspolitik und eine Pro-Arbeiter-Politik vertritt, und keine dieser Optionen stand ihnen zur Verfügung, zumindest nicht bei den Kandidaten der Demokraten und der Republikaner. Es gab also eine Kandidatin, die das vertrat, was sie sagten, und Sie hatten sie in der Sendung: Jill Stein.

Hier in New York stand sie nicht auf dem Wahlzettel. Meine Frau und ich mussten sie hineinschreiben. Die New Yorker Versammlung, die größtenteils von den Demokraten kontrolliert wird, hat die Zahl der Unterschriften, die ein Kandidat benötigt, um auf den Stimmzettel zu kommen, von 35.000 auf 55.000 erhöht. Sobald sie die 35.000 erreicht hatte, wurde die Zahl auf 55.000 erhöht, so dass man sie eintragen musste.

Das Gleiche gilt für Illinois, District of Columbia, Delaware, Iowa, Wyoming, Vermont, Kansas – sie war auf keinem dieser Wahlzettel zu finden. In Michigan stand sie auf dem Stimmzettel und darüber haben wir in Ihrer Sendung schon oft gesprochen. In Dearborn, Michigan, das sehr stark islamisch geprägt ist, erhielt Jill Stein 22 Prozent der Stimmen, vor allem wegen der islamischen Bevölkerung.

Und ich denke, dass viele der Muslime, die sie davon überzeugt hat, nicht für Harris zu stimmen, als sie die Demokratische Partei als Kriegspartei bezeichnete, ihr offensichtlich zustimmten; aber viele entschieden, nun ja, wir werden ihr nicht wirklich unsere Stimme geben, weil wir sicherstellen wollen, dass die Demokraten verlieren, also werden wir für Trump stimmen.

Und obwohl die Stimmen für sie in der statistischen Bilanz nicht auftauchen, denke ich, dass die Tatsache, dass sie in Michigan, Wisconsin, Minnesota und anderen Orten herumgereist ist, um zu sagen, dass es eine Option für den Frieden gibt, dass es eine Option für die Arbeiter gibt, dass die Dinge nicht so sein müssen, ich denke, dass dies sicherlich das Gefühl katalysiert hat, dass es notwendig war, die Demokraten von der Macht zu entfernen. Sie hat das Thema also angesprochen, aber landesweit – wenn Sie fragen, wie viele Stimmen sie bekommen hat – 0,4 Prozent der nationalen Stimmen.

Und sie bekam mehr Stimmen als jeder andere Kandidat einer dritten Partei, aber wenn es nur 0,4 Prozent sind, wird einem klar, dass es in Amerika unmöglich ist, dass eine dritte Partei eine Alternative hat, die die Dinge vertritt, über die Richard und ich und Sie gesprochen haben.

Das Beste, was Trump tun könnte, wäre, dies zu verbalisieren und zu sagen: Ja, das ist es, was wir wirklich brauchen. Ich bin für den arbeitenden Menschen; aber selbst er hat nicht direkt gesagt: „Das sind die konkreten politischen Maßnahmen, die ich habe.“ Die Wähler haben zumindest erkannt, dass hier jemand ist, der sagt, er sei auf ihrer Seite, während die Demokraten sagen, dass sie es nicht sind. Sie sagen, dass wir über Identitätspolitik reden werden, aber nicht über die Identität

der Wähler als Lohnempfänger, als Menschen, die in ihrem Haushalt unter Druck stehen, die sich keine Wohnung leisten können und die mit Studentenkrediten verschuldet sind. Ich denke, das erklärt die überwältigende Reaktion, nicht *für* Trump, wie Richard gesagt hat, sondern wirklich *gegen* die Demokraten.

Es ist ihr Plan, der gescheitert ist, aber sie haben sich dafür entschieden, mit diesem Plan zu verlieren, anstatt irgendeine Öffnung für irgendwelche Zugeständnisse zuzulassen, die der Mehrheit der Wähler tatsächlich helfen würden.

Nima: Richard, möchtest du noch etwas hinzufügen? Denn der Punkt, den Michael angesprochen hat, die fehlende Öffnung der Demokratischen Partei, ist so wichtig.

Richard: Ja, nun, sie sind nun schon seit geraumer Zeit damit konfrontiert, dass dies eine etablierte Verpflichtung von ihnen ist. Es wird in der populären Presse oft darauf hingewiesen, dass sie von ihren Spendern gekapert wurden, wissen Sie, sie haben sich dem großen Geld zugewandt, man muss eine Menge Geld haben, um in diesem Land einen Wahlkampf zu führen.

Ich glaube, es sind 10 Milliarden oder eine ähnliche Zahl, die dieses Mal ausgegeben wurden, mehr als jemals zuvor. Ich meine, woher bekommt man in unserer Kultur so viel Geld? Wenn man so arbeitet, wie Bernie es getan hat, kann man hin und wieder tatsächlich eine beträchtliche Summe bekommen, indem die Masse der Menschen einem 10 oder 20 Dollar gibt. Das ist möglich, aber man muss sich dazu aufraffen und den Leuten einen Grund geben, das zu tun.

Stellen wir uns, nur als Experiment, eine Kampagne vor, die gesagt hätte:

„Wir werden den Krieg beenden und wir werden die 100 Milliarden Dollar nehmen, die durch diesen Krieg eingespart worden wären, und wir werden die Studentenschulden in diesem Land streichen. Und das alles von heute auf morgen. Wir werden Sie befreien, oder wenn Sie das nicht wollen, verteilen wir sie auf Studentenschulden, Hypothekenschulden, Autoschulden. So kann jeder seine Schuldenlast reduzieren.“

Wow! Wird es Probleme mit einer solchen Politik geben? Ja, natürlich. Gibt es Verwerfungen, die ausgearbeitet werden müssen, Nebenwirkungen? Ja. Aber die Wähler hätten dann eine Vorstellung davon gehabt, was eine Abstimmung in diese Richtung bedeutet, wo die Reise hingeht. Und das wäre ein viel besserer Weg gewesen, einer Stahlwand und einer Zollmauer entgegenzutreten. Es wäre weniger düster gewesen.

Offensichtlich funktioniert die Stahlwand nicht. Das wird sich leicht feststellen lassen. Und die Zollmauer ist so verrückt, dass selbst in unserer Gesellschaft der Großteil der Wirtschaftskommentare zu seinem Zollplan purer Spott war. Ich lese die Finanzpresse. Sie wissen, dass das verrückt ist, dass die erste Reaktion auf ein solches Programm eine Inflation sein wird, wie wir sie in diesem Land seit langem nicht mehr gesehen haben. Und das ist ein politisches Tabu, wenn man die schlechte Reaktion auf die Inflation bedenkt, die wir gerade hatten, die nicht die schlimmste war, die wir hätten haben können.

Ich war also nicht der Meinung, wie viele meiner Freunde, dass Bernie Sanders hätte gewinnen können, wenn er angetreten wäre. Ich fange an, mich damit anzufreunden, denn er hätte etwas gehabt, und etwas ist besser als nichts. Er wäre anders gewesen.



Vom Sitzen mit seinen Handschuhen (bei der Amtseinführung von Biden am 20. Januar 2021) bis hin zur Annahme des Etiketts „Sozialist“ – das wäre das linke Äquivalent von Frauenfeindlichkeit und Rassismus gewesen, das von Trump ausging. Er war anders, weil er all das sagte, was nicht gesagt werden sollte.

Nun, Bernie hätte das gesagt, was nicht gesagt werden sollte, aber es ist in den Herzen der meisten amerikanischen Arbeiter, die sich tatsächlich nach der Hilfe sehnen, die ein Sozialismus ihnen bringen könnte. Er wäre die Verkörperung dessen. Ich denke, er hätte eine viel bessere Chance gehabt, viel bessere Chancen als sie oder Biden, weil er so ist, wie er ist. Übrigens zeigen die Umfragen, und darauf wurde ich hingewiesen, viele Umfragen, dass Bernie der beliebteste Politiker des Landes ist. Derjenige, der am wenigsten mit Korruption in Verbindung gebracht wird. In dieser Hinsicht liegt er weit vor Trump.

Nima: In den Tagen, als Bernie gegen Hillary kandidierte, bemerkte ich, dass die Demokratische Partei so viel Angst vor Bernie Sanders hat, viel mehr als vor Donald Trump. Und niemand versteht das. Sie haben versucht, alles zu tun, um ihn von der Wahl auszuschließen. Was ist der Grund für diese Angst vor Bernie Sanders in der Demokratischen Partei?

Richard: Das liegt an der Geschichte der Demokratischen Partei. Sie kam aus der Großen Depression mit einer enormen linken, progressiven Mehrheit hervor. Ich meine, Franklin Roosevelt ist der linkeste unserer Präsidenten. Und er wurde dreimal wiedergewählt. Das legt eine Schlussfolgerung nahe: Je weiter links man ist, desto beliebter ist man. Das ist die Geschichte dieses Landes. Die Demokratische Partei hat das meines Erachtens verstanden und war ängstlich. Diejenigen, die von der erfolgreichen kapitalistischen Mittelklasse akzeptiert werden wollen, haben sich mit diesen Leuten immer unwohl gefühlt.

Deshalb, sofort, 1945, Roosevelt ist tot, der Krieg ist vorbei. Kündigen Sie das Bündnis mit der Sowjetunion und beginnen Sie mit einer systematischen Säuberung aller, Sie wissen schon, die von Attila dem Hunnen übrig geblieben sind, und werfen Sie sie aus dem Amt, sorgen Sie dafür, dass sie ihren Job verlieren, lassen Sie sie um ihr Überleben bangen, deportieren Sie so viele, wie Sie nur können ... Alles außer Massenmord. Sind wir überrascht? Es war eine Mischung aus Schuld, Hass und Wut. Sie wollen diese [linken] Leute nicht. Sie haben Angst, dass sie als linker Flügel festsitzen und dass ihnen das angetan wird, was sie ihrem eigenen linken Flügel angetan haben. Also müssen sie das alles ausmerzen. Und ihre Kinder haben das aufgeschnappt, ohne es zu wissen. Nicht explizit. Es ist zu diesem Zeitpunkt in der DNA. Also haben sie Angst davor.

Es war eine gute Politik für sie: Sie sind die Linke losgeworden und konnten die Position der Mitte einnehmen – Verfechter der Arbeiterklasse, Stimmen aus der Arbeiterklasse erhalten, viele Wahlen gewinnen – das hat funktioniert. Das war ihre Politik.

Das Problem ist nun, dass die Republikaner herausgefunden haben, wie man sie als Nicht-Partei der Arbeiterklasse, als die Partei, die die Arbeiterklasse verraten hat, an den Pranger stellen kann. Die Tatsache, dass die Republikaner der Arbeiterklasse weitaus mehr geschadet haben als die Demokraten, wird in der Anprangerung der Demokraten versteckt, die nicht mehr tun konnten, um der Arbei-

terklasse zu helfen, vor allem weil die Republikaner sie nicht ließen. Genial! Man lässt nicht zu, dass die Demokraten etwas für die Arbeiterklasse tun, selbst wenn sie es wollen, dann gibt man ihnen die Schuld für das Versagen, und bietet sich selbst als Alternative für die Arbeiterklasse an, die so wütend auf die Demokraten ist, dass sie ihnen den Stinkefinger zeigen will. Und sie werden für Trump stimmen. Das ist richtig.

Und sie werden sich die Nase zuhalten. Die meisten der Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter, die von ihren Führern aufgefordert wurden, für Kamala Harris zu stimmen und es nicht getan haben, sind immer noch gute Gewerkschaftsmitglieder. Sie glauben an die Gewerkschaft. Sie wissen, dass Mr. Trump kein Freund von ihnen ist. Aber sie haben sich die Nase zugehalten, weil sie wütender auf die Demokraten sind, die nichts für sie tun, als sie es je auf Herrn Trump sein könnten. Und solange die Demokraten so weitermachen, solange sie so reden und denken wie Clinton, Obama und Biden, werden sie langfristig scheitern.

Übrigens, die Demokratische Partei wird das vielleicht nicht überleben. Die Frage ist, wie viele Menschen herausfinden werden, worüber wir hier reden, und schließlich zu dem Schluss kommen, dass es eine echte Demokratische Partei geben muss, die sich selbst nach vorne stellt. Und das kann einige Zeit dauern, und es könnte bedeuten, dass man politisch in der Wildnis steht und eine Zeit lang nicht viele Stimmen bekommt.

Jede andere kapitalistische Wirtschaft zeigt, dass man sich in dieser Situation befinden kann. Ich möchte Sie daran erinnern, dass der größte Block der gewählten Vertreter in der Assemblée Nationale in Frankreich Marxisten sind. Es sind Sozialisten, Kommunisten und so weiter, und Grüne, aber es ist eine Koalition der Linken und der extremen Linken, die den Sieg davongetragen hat. Sie sind jetzt die Opposition von Herrn Macron, dessen politische Zukunft mit der meinen identisch ist. Das heißt, es gibt keine.

Michael: Ja, ich denke, dass das, was Richard sagt, so offensichtlich ist, dass es so unmittelbar verständlich sein sollte, dass es zeigt, dass Harris wahrscheinlich hätte gewinnen können, wenn sie nur gesagt hätte: „Wir werden aufhören, unser Geld ins Ausland zu schicken und anfangen, mehr davon im Inland auszugeben.“

Aber sie konnte nicht einmal Bernie ihre Reden schreiben lassen, was sicherlich eine Hilfe gewesen wäre. Die Tatsache, dass sie sich entschieden hat, nicht das zu sagen, was Richard für notwendig hält, zeigt für mich, dass die Demokratische Partei sich nicht selbst reformieren kann, vor allem weil sie von der Spenderklasse kontrolliert wird, auf die er hingewiesen hat.

Anstatt mit den Wählern als Lohnempfängern zu sprechen, die ausgepresst werden, spielte sie die identitätspolitische Karte aus, vor allem in der Abtreibungsfrage, aber auch in der ethnischen und rassischen Frage. Dennoch verloren die Demokraten ihre Stimmen, die sie zuvor von den Schwarzen und Hispanics erhalten hatten. Die schwarzen und hispanischen Wähler wandten sich den Republikanern zu, weil sie merkten, dass sie nur als Identität benutzt wurden, um von der Tatsache abzulenken, dass sie sich vor allem um die wirtschaftlichen Fragen Sorgen machten, über die wir hier sprechen. Die Menschen beschlossen, dass ihre Identität im Wesentlichen eine wirtschaftliche ist, und wirtschaftlich ging es ihnen schlecht.

Wenn die Demokratische Partei sich nicht selbst reformieren kann und nur Trump übrig bleibt, der Versprechungen macht – rhetorische Versprechungen, die er in Wirklichkeit nicht einhalten wird,

schon gar nicht mit der Unterstützung des republikanischen Kongresses - dann bedeutet das, dass Amerika ein gescheiterter politischer Staat ist, weil es keine Alternative zum Duopol gibt... Die Rolle der Demokraten besteht darin, jede Art von linker Kritik oder Alternative zur Republikanischen Partei zu verhindern.

Die Demokraten wollen den rechten republikanischen Flügel, der für die Wall Street und die Konzerne eintritt, wie Richards es beschrieben hat, beibehalten und einfach alle progressiven, arbeitnehmerfreundlichen Politiker absorbieren und sie neutralisieren. Und zwar so wie sie Bernie neutralisiert und ihn dazu gebracht haben, die Wähler aufzufordern, für Harris zu stimmen, wobei er einen Großteil seines Ansehens verloren hat. Sie neutralisierten auch AOC (Alexandria Ocasio-Cortez), die Jill Stein angegriffen hat, als sie sagte, eine Stimme für die Grüne Partei – also für Jill – sei eine Stimme für Trump.

Nun, wir wissen, dass das statistisch gesehen nicht der Fall ist, denn jetzt, wo die Wahlergebnisse vorliegen, ist der Sieg von Trump über Harris so groß, dass, wenn alle Kandidaten von Drittparteien an Harris gegangen wären, es immer noch nicht gereicht hätte, um den Abstand zu schließen, mit dem Trump gewonnen hat. Und dieser Abstand war so groß, dass selbst alle Tricks der Demokraten bei der Wahlmanipulation und das enorme Trump-Derangement-Syndrom, das von den Massenmedien gefördert wurde, keinerlei Auswirkungen hatten.

[A.d.Ü.: Das TDS ist ein Syndrom geistiger Verwirrung in Bezug auf alles, was mit Trump zu tun hat. Zu den Auswüchsen gehören sinnlose Schreianfälle und z.B. „betreutes Heulen“ im universitären Raum, weil Trump „not my president“ ist. Steven King hatte vor der Wahl angekündigt, sich im Falle eines Trump-Sieges in einen Holzhäcksler stürzen zu wollen.]

Wie will man also im amerikanischen politischen System eine Option für die Lösung des Problems finden, dass die Bevölkerung nicht über die Runden kommt und immer mehr Wähler in die Verschuldung getrieben werden, nur um zu überleben? Und sie sind jetzt in Rekordhöhe zahlungsunfähig, was übrigens auch für gewerbliche Immobilien gilt, die vor dem Zahlungsausfall stehen.

Die Lösung für all das scheint nur zu sein, dass die Regierung weiterhin Geld in die Federal Reserve pumpt, Geld in die Banken pumpt, den Menschen weiterhin genug Geld leiht, um über die Runden zu kommen, die Verschuldung exponentiell ansteigt und die Lösung für die Lohnknappheit einfach ist: Wir leihen uns das Geld. Das ist die Politik seit Obama, über die wir vielleicht später sprechen können.

Richard: Lassen Sie mich den Historiker und Dialektiker spielen, wenn ich darf. Es gibt viele Beispiele in der Geschichte der Menschheit, in denen die Führung, um sich zu konsolidieren, um sich abzusichern, alle anderen aus einem immer engeren Kreis von Herrschern ausschließt, bis sie die einzigen sind, die übrig bleiben, und alle anderen draußen sind. Und dann kommt die **Revolution**. Danach ist es vorbei. Wenn man den Menschen nicht die Möglichkeit gibt, sich auf eine Art zu beteiligen, werden sie sich auf eine andere Art beteiligen. Sie aufhalten? Das wird nicht funktionieren.

Es mag eine Weile dauern, aber die amerikanische Arbeiterklasse wird sich nicht stillschweigend in die Armut begeben, die auf sie zukommt. Es ist eine Sache, wenn man schon sehr lange arm ist: Die Eltern waren arm, die Eltern waren arm, die Großeltern waren arm, und alles, was man kennt, ist eine endlose Geschichte der Armut, mündlich oder schriftlich. Aber die amerikanische Arbeiterklasse des 20. Jahrhunderts wurde in ihrem Denken und in ihrem Lebensstandard zu einer Mittel-

klasse erzogen. Das nehmen Sie uns jetzt weg. Und das ist eine ganz andere Erfahrung, deshalb sind sie so wütend. Das ist der Grund, warum sie die weiße Vorherrschaft und andere völlig diskreditierte Vorurteile wieder aufleben lassen. Sie sind sehr wütend.

Mr. Trump ist auch deshalb der Kandidat, weil er diese Wut, diese Gewaltbereitschaft und all das zum Ausdruck bringt. Er inszeniert es als Theater, aber genau das macht er. Und vielleicht, wenn die Menschen Angst haben, wird das in die Realität umgesetzt. Das könnte sein.

Ein neuer Weg, eine neue Ablenkung für das amerikanische Volk wäre es, Kommunisten unter jedermanns Bett zu finden, die man ausrotten muss. Das haben wir als Nation schon einmal erlebt. Wir können uns dieses charmante Gesicht sicherlich zurückerobern. Aber es gibt Alternativen, und die Alternativen sind, dass die Menschen tatsächlich erkennen, dass sie einen anderen politischen Ausdruck brauchen; dass die Demokratische Partei sie im Stich gelassen hat, und dass die Republikaner, in die sie jetzt ihr Vertrauen als einzige Alternative gesetzt haben, ebenfalls eine Sackgasse sind. Was nun?

Es mag eine Zeit lang funktionieren, die Massen in ihrer Wut zu kompensieren, indem man sagt: Schmeißt die Republikaner raus, bringt die Demokraten rein. Und dann, ein paar Jahre später, umgekehrt. Und dann ein paar Jahre später wieder umgekehrt. Aber ab einem bestimmten Punkt ist das Pendeln selbst nicht mehr akzeptabel. Die Menschen sehen, was das bedeutet.

Die Tatsache, dass eine wachsende Zahl so genannter ethnischer Wähler – Schwarze, Hispanics usw. – für Trump gestimmt hat, zeigt, dass die gesamte ethnische Anziehungskraft (also das Rassen-Thema) nicht mehr so stark ist, wie sie es vielleicht einmal war. Die Menschen sind darüber hinausgewachsen. Das dauert eine Weile, bei manchen mehr als bei anderen. Früher war es so: Wenn man Ire war, hat man so gewählt. Wenn man Italiener war, hat man so gewählt. Wenn man Pole war, wählte man so. Vieles davon ist verschwunden. Und so wird es auch mit den Frauen sein. Es wird mit den Hispanics passieren. Es wird bei den Afroamerikanern passieren. Das ist bereits der Fall.

Es ist auch eine Frage, was wir von der Linken tun: Können wir nicht nur eine Kritik vorbringen, die das Schwanken einschließt, sondern auch eine Alternative? Das heißt, **wir müssen eine neue politische Partei aufbauen**. Niemand sonst wird das tun. Wir werden es tun. Und wir haben Leute, Verbündete, die so denken und das auch schon getan haben. Nicht nur Jill Stein oder Cornel West oder die Kandidaten der sozialistischen Parteien, die immer wieder antreten. Auch sie, aber eine viel größere Gruppe, die jetzt die Bernie-Leute sind. Was denken sie? Was sind sie jetzt bereit zu tun, mit ihm oder ohne ihn?

Ich denke, das sind die Fragen, die jetzt unmittelbar auf der Tagesordnung stehen, denn die Menschen, die traurig sind, dass Kamala Harris verloren hat, werden, sobald ihre Trauer vergeht, versuchen müssen, herauszufinden, was das für sie und die Politik bedeutet, an die sie angeblich glauben.

Michael: Meine Frage ist also, wie wollen Sie eine dritte Partei bekommen? Und ich denke, es braucht ein Narrativ. Und die Rolle des tiefen Staates ist es, zu verhindern, dass dieses Narrativ in die Massenmedien oder in die öffentliche Diskussion oder zu anderen Menschen gelangt.

Bernie sagte vor acht Jahren, dass er sich mit der Gründung einer dritten Partei befasst habe und dass die von den Republikanern und Demokraten errichteten Barrieren zur Aufrechterhaltung ihres

Duopols so stark seien, dass eine dritte Partei nicht lebensfähig wäre, wenn nicht mindestens ein Milliardär sie unterstützen würde.

Und so erstaunlich es auch scheint, kein einziger Milliardär ist auf den Zug aufgesprungen. Und ich denke, ein Teil des Grundes ist, wie Richard gerade sagte, dass sie ihre eigene Mentalität haben, in der sie gefangen sind. Und das ist ein Tunnelblick, der nicht erkennt, was Amerika daran hindert, sich zu erholen. Sie erkennen nicht, was Amerika zu einer gescheiterten Wirtschaft und zu einem gescheiterten Staat gemacht hat, was die Wirtschaft daran hindert, wieder auf die Beine zu kommen. Ich denke, das ist wirklich das Problem. Ich wollte Sie aber nicht unterbrechen, Richard.

Richard: Nein, alles in Ordnung, Sie haben mich überhaupt nicht unterbrochen. Ich lehne mich hier weit aus dem Fenster, aber lassen Sie mich plausibles Szenario skizzieren, wie sich die Dinge ändern könnten. Wenn Herr Trump das durchzieht ... oder lassen Sie es mich anders ausdrücken: wenn er sich die verrückte Beraterschar heranzieht, die er beim letzten Mal hatte, und wenn er seinen Vorschlag, eine Zollmauer zu errichten, umsetzt, dann glaube ich, dass es eine beträchtliche Anzahl von Milliardären gibt, eine beträchtliche Anzahl von globalen Unternehmen, die hier in den USA ansässig sind, die das als eine existenzielle Bedrohung für ihr Geschäft sehen werden. Und sie werden Mr. Trump und seine verrückten Berater aus dem Land jagen wollen.

Dabei werden sie die üblichen Dinge versuchen, die wir früher als Palastintrigen bezeichnet haben. Und ich gehe davon aus, dass diese nicht funktionieren werden. Und dann werden sie schließlich feststellen, dass sie eine Massenbasis brauchen, um Mr. Trump loszuwerden. Im Moment ist die Massenbasis unpolitisch. Das ist die Hälfte des Volkes.

Und die andere Hälfte wird zwischen Republikanern und Demokraten aufgeteilt. An diesem Punkt werden Michael und ich wahrscheinlich nicht mehr da sein, aber jemand, der jünger ist als wir, wird zu diesen Milliardären gehen und sagen: „Wir haben einen Deal: Wir werden euch eine Massenbasis geben, aber ihr müsst uns Folgendes geben: ...“

Und dieses Gefolge wird ein Kampf zwischen dem linken und dem rechten Flügel der Linken sein, was auch immer das zu dieser Zeit sein mag. Sie werden etwas von den Milliardären verlangen und das werden diese Milliardäre vielleicht nicht zulassen, dann sind wir wieder am Anfang. Aber es würde mich nicht wundern, wenn es unter den Milliardären nicht auch solche gäbe, die im Herzen immer bei uns waren, aber nie dorthin gehen würden, weil es ihren Interessen widerspricht. Aber jetzt könnten wir eine Kraft sein, die ihnen auf halbem Weg zu ihren Interessen entgegenkommt; und ein halber Weg ist viel besser als gar nichts, wenn man existenziell bedroht ist.

Das amerikanische Imperium schrumpft. Ich habe keinen Zweifel daran, dass Herr Trump nicht in der Lage sein wird, daran etwas Wesentliches zu ändern. Daher wird sich die Situation weiter verschlechtern. Ein 100-prozentiger Zoll gegen die besten und günstigsten Elektroautos und -lastwagen ist keine nachhaltige Position. Das ist die Position der Regierung Biden. Und da er sich für Zölle gegen China einsetzt, wird er sie vermutlich beibehalten. Aber sie ist nicht nachhaltig. Das ist der Anfang – multiplizieren Sie das mit all den anderen Produkten, die sich jetzt in dieser Situation befinden oder in diese Situation kommen werden, und ich denke, Sie haben eine Zersplitterung der amerikanischen Politik.

Und ich denke, es ist sehr gut möglich, dass wir eine neue republikanische Partei sehen werden, mit all den Leuten, die republikanisch sind und Trump nicht ausstehen können, aber aus allen mögli-

chen Gründen nicht in der demokratischen Partei sein wollen. Übrigens werden sie schneller an Geld kommen als die Linken, weil sie das bieten können, was ich Ihnen sage – nämlich zurück zum neoliberalen Spiel, zum Globalisierungsspiel –, damit diese großen Unternehmen die enormen Investitionen, die sie in China und an anderen Orten getätigt haben, nicht verlieren. Das ist für sie in vielerlei Hinsicht sehr, sehr wichtig, vor allem in einem Umfeld des schwindenden amerikanischen Imperiums.

Ich denke, wir werden alle Arten von unerwarteten Ereignissen erleben ... der Niedergang eines Imperiums hat das. Das war schon immer so. Es beginnt, seine eigenen Leute zu sehr auszuquetschen. Jeder wird verschuldet, zu sehr. Das System wird von Schocks getroffen, die es nicht verkraften kann ... Sie wissen schon, wie bei Covid, ... was haben wir hier verloren, anderthalb Millionen Menschen? Wir können nicht damit umgehen – in dieser angeblich reichen, medizinisch hochentwickelten Gesellschaft – wir können nicht damit umgehen. Und das hinterlässt tiefe Narben, diese Art von gescheiterten Reaktionen auf Krisen. Und es werden immer mehr davon kommen.

Mr. Trumps Theater, hoch entwickelt, um Stimmen zu gewinnen, kann dagegen nichts ausrichten. Es geht nicht um Stimmen. Es geht um etwas anderes. Und darin sind sie nicht gut. Sie sind einfach nicht gut darin. Sehen Sie nur, wie schlecht sie mit der Pandemie umgegangen sind. Was für ein Desaster des Managements das war! „Es ist kein Problem. Es ist keine Krankheit. Wir haben sie nicht. Wir brauchen sie nicht. Trinken Sie Bleichmittel.“ Das ist ein Niveau von Murks, über das die Leute nachdenken sollten. Es geht nicht nur darum, dass diese Beamten ihre Arbeit nicht gemacht haben. Das ist ein systemisches Versagen.

Ich denke, dass Michael am Ende vielleicht richtiger lag als ihm bewusst ist: wir erleben einen Niedergang, aber auch einen Zustand, der nicht funktionieren kann, der nur auf der Fahrt nach oben funktionieren konnte, als alle Fehler und Sünden vergeben waren, weil die Trendlinie einen trägt. Die Trendlinie ist dein Feind: Wenn du Fehler machst, übertreibt sie diese, anstatt sie zu verschleiern. Das passiert, wenn man sich im Niedergang befindet, und ich denke, genau das sehen wir hier. Dieses Votum ist ein Votum für ein System, das im Niedergang begriffen ist. Es ist ein Votum für den Clown, die theatralische Aufführung. Die Mauer hat nichts gebracht. Die Mauer ist ein Scherz. Sie ist eine Geldverschwendung.

Und doch ist sie da. Sie ist ein mächtiges Symbol. Sehen Sie, Biden hat Geld für diese Mauer ausgegeben. Er konnte nicht davon abrücken. Er konnte es nicht. Und Kamala Harris murmelte (erinnern Sie sich?) etwas von Einwanderern, anstatt sich umzudrehen und eine Alternative zu bieten, ein Willkommens-Theater für die, Sie wissen schon ... wäre viel effektiver gewesen.

Nima: Michael, Sie haben RFK Jr. in Ihrer Berechnung nicht erwähnt. Ich denke, Trumps Joker bei der Wahl 2024 war RFK Jr., was dazu führte, dass die Demokratische Partei sich durch die Situation mit RFK Jr. selbst besiegt hat, das hat Donald Trump geholfen.

Michael: Ich glaube nicht, dass RFK Jr. das Kernproblem angeht. Ich denke, dass das, worüber Richard gesprochen hat, wahrscheinlich der logischste und vernünftigste Weg für Amerika ist, um aus der Ecke des ‚failed state‘ (des gescheiterten Staates) zu kommen, in die es sich selbst hineingebugsigt hat. Aber seine Hoffnung gründet sich auf das unternehmerische Amerika. Und natürlich wäre es für die amerikanischen Unternehmen katastrophal, wenn Trump tatsächlich versuchen würde, seine Zollpolitik durchzusetzen.

Aber das Problem, das dem wirklich im Wege steht, ist, dass man, selbst wenn man es löst, das – in meinen Augen noch größere – Finanzproblem nicht in den Griff bekommt: die Wall Street und das Schuldenproblem. Die amerikanische Wirtschaft leidet in gewisser Weise genauso wie die Klasse der Lohnempfänger darunter, dass sie zu einem Schuldenberg geworden ist. Und ich glaube nicht, dass es eine wirkliche Diskussion über Schulden gegeben hat.

Seit 2008 hat die Nullzinspolitik, die Amerika aus einer Depression herausführen sollte, nur die wohlhabendsten 10 Prozent enorm bereichert, während die 90 Prozent der Bevölkerung in Bezug auf ihre Löhne und ihren Lebensstandard nach unten gerutscht sind. Das ist das Problem, das wirklich gelöst werden muss. Und die Idee, dass man die Depression lösen kann, indem man der Wall Street mehr Geld gibt, nicht dem Unternehmenssektor, außer in finanzieller Hinsicht, sondern dem Aktienmarkt, dem Anleihemarkt und dem Immobilienmarkt, ist, glaube ich, die falsche Erzählung, die sie benutzen werden, um die Wähler zu verwirren und dem Ganzen einen Strich durch die Rechnung zu machen.

Ich möchte etwas zitieren, was Obama im April 2009 gesagt hat, als er für die Rettung der Banken und die Vertreibung von Millionen amerikanischer Familien, die Opfer von Schrotthypotheken wurden, kritisiert wurde. Ich glaube, in einem Absatz fasste er die gesamte Politik der Demokratischen Partei zusammen. Seitdem ist das die Politik der Amerikaner, und das erklärt, warum wir ohne eine radikale Änderung in einer permanenten finanziellen Depression stecken. Obama sagte:

Es gibt viele Amerikaner, die verständlicherweise denken, dass staatliche Gelder besser direkt an Familien und Unternehmen statt an die Banken gehen sollten. ‚Wo ist unser Rettungspaket?‘, fragen sie. Die Wahrheit ist, dass ein Dollar an Kapital in einer Bank tatsächlich zu acht oder zehn Dollar an Krediten für Familien und Unternehmen führen kann, ein Multiplikatoreffekt, der letztlich zu einem schnelleren Wirtschaftswachstum führen kann.

Dieser **Multiplikatoreffekt der Schulden** ist es, der die Wirtschaft stranguliert, denn die Multiplikation ist der Zinseszins der Schulden. Und die Demokratische Partei hat ihren militärischen Keynesianismus aufgegeben, die Idee, dass man Arbeitsplätze schaffen wird, wenn man die Gruppe der Händler des Todes – den militärisch-industriellen Komplex – beschäftigt.

Die Demokraten haben nun den Finanz-Keynesianismus hinzugefügt: Sie geben den Finanziers, dem Aktienmarkt, dem Anleihemarkt und den Banken Geld. Die Banker als Händler von Schulden werden die Banken in die Lage versetzen, Amerika genug Geld zu leihen, um die Tatsache zu verdecken, dass die Löhne nicht mit den Lebenshaltungskosten Schritt halten, und die Lösung ist einfach, mehr Kredite auszureichen. Und das wird fast jede Woche in den Hauptmedien populärisiert wird: Die Lösung für die Depression besteht darin, die amerikanische Wirtschaft weiter zu verschulden. Ich glaube, das ist ein Block, der die Interessen der amerikanischen Unternehmen nur schwer von denen der Wall Street trennen kann.

Und es ist ein finanzielles Problem, über das sich die Wähler meiner Meinung nach hauptsächlich beschweren, wenn sie über das wirtschaftliche Problem sprechen. Ich denke, das ist im Wesentlichen die Lösung der Demokraten: „Tut uns leid, eure Löhne haben nicht mit der Inflation Schritt gehalten, aber wir haben euch geholfen, genug Geld zu leihen, um über die Runden zu kommen und sogar eure eigenen Häuser zu kaufen. Wir haben nämlich die Anzahlungsraten gesenkt und neuen

Käufern eine Art Subvention gegeben, damit sie eine Hypothek aufnehmen können, die groß genug ist, um die Zinszahlungen zu überbieten, die andere Käufer bei ihrem Versuch, in die Mittelschicht aufzusteigen, zu zahlen bereit sind.“

Tatsache ist, dass der Zugang zur Mittelschicht versperrt ist, es sei denn, man verschuldet sich ein Leben lang, was am Ende eine Last auf dem Rücken ist. Und ich denke, diese Wohnungsnot ist unabhängig von den Interessen der Unternehmen, wenn es um den Handel mit China und Zölle geht, und um den Rest dessen, was die amerikanischen Unternehmen wollen, um eine Volkspartei zu unterstützen. Ich glaube nicht, dass man eine Volkspartei haben kann, die die Schuldenlast nicht anerkennt. Und deshalb hat Richard darauf hingewiesen, dass Harris hätte gewinnen können, wenn sie versprochen hätte, die Schulden für Studentendarlehen und wahrscheinlich auch andere Arten von Schulden und Zahlungsrückständen zu streichen. Sie hätte das streichen und die Schuldenlast umkehren können. Das ist die eine Sache, die der Demokratischen Partei ein Gräuel ist.

Und Wohnraum und Schulden sind jetzt eine Voraussetzung, um in die Mittelschicht aufzusteigen. Und die Mobilität ist den meisten Lohnempfängern jetzt verwehrt, es sei denn, sie haben reiche Familien, die ihnen ein Haus vererbt haben. Ich schätze, das funktioniert nur, wenn man maximal zwei Kinder hat.

Die von den Politikern geförderte Politik der Ausweitung des Wohneigentums hat also das Gegenteil bewirkt. Indem sie die Wirtschaft mit Schulden belastet haben, haben sie die Lohnempfänger daran gehindert, in die Mittelschicht aufzusteigen. Und das Ergebnis sind Immobilien im Abwesenheitsbesitz sowie Unternehmensimmobilien wie bei Blackstone und anderen Investoren im Wohnungsbau. Der Anteil der Vermieter an den Wohnungen ist seit Obama um 10 Prozentpunkte gestiegen. Wir haben die ganze Bewegung hin zu einer amerikanischen Mittelklasse umgekehrt. Das ist ein Teil dessen, was verschlossen ist.

Und es waren die Demokraten, die diese Entwicklung vorangetrieben haben, und zwar aufgrund dessen, was Obama gerechtfertigt hat und was von Leuten wie Paul Krugman und den anderen demokratischen Befürwortern in der *New York Times* und den anderen Medien verteidigt wird. Man könnte sagen, dass sie die Richtlinien eines Hypothekenbankers erhöhen. Als ich in den 1960er Jahren ein Haus kaufte, wollten die Banken keine Kredite vergeben, wenn die Hypothekenzahlungen mehr als 25 Prozent des Einkommens ausmachten. Aber jetzt garantiert die Regierung Zahlungen, Hypotheken bis zu 43 Prozent des amerikanischen Einkommens.

Nun, stellen Sie sich vor, 43 Prozent Ihres Lohns gehen für das Wohnen drauf, 18 Prozent für die medizinische Versorgung, dann die Gemeinde und die Steuern ... Kein Wunder, dass es in Amerika einen Lohndruck gibt. Aber der Preis für Wohnraum ist nicht im Inflationsindex enthalten. Die Dinge, die den meisten Wählern wirklich wichtig sind, sind nicht im Lohnindex enthalten.

Diese Idee „wir werden alle eure Probleme lösen, indem wir die Preise niedrig halten, so dass ihr es euch leisten könnt, irgendwie ohne Schulden auszukommen“ ist also bedeutungslos, wenn sie sich nicht mit dem tatsächlichen finanziellen Druck befasst – indem sie niedrigere Anzahlungen verlangt und den Anteil des Einkommens erhöht, der als Zinsen gezahlt wird. Das drückt die Lohnempfänger, aber es drückt auch die Unternehmen. Wir haben gerade schon darüber gesprochen, wie das Einkommen der Unternehmen jetzt vom Finanzvorstand übernommen wurde, der das Einkommen

dazu verwendet, die Aktienkurse durch Aktienrückkäufe und die Auszahlung der Gewinne als Dividenden zu erhöhen.

Schauen Sie sich Boeing (Flugzeuge) an, das ist ein Beispiel für die amerikanische Wirtschaft als Ganzes. Das Unternehmen nutzte seine Einnahmen, um keine Löhne zu zahlen, sondern erklärte im Grunde seinen Arbeitnehmern den Krieg: Es zahlte ihnen nicht mehr das Renteneinkommen, das es ihnen versprochen hatte. Anstatt die Löhne mit den Preisen der Boeing-Flugzeuge und den Gewinnen in Einklang zu bringen, wurden die Gewinne einfach dazu verwendet, die Aktienkurse zu erhöhen und den Führungskräften mehr zu zahlen. Stellen Sie sich also vor, was die Arbeiter sehen, ist ihr Narrativ, dass die, sagen wir mal, oberen 10 Prozent oder 1 Prozent in einer anderen Welt leben.

Ich glaube, auf *Naked Capitalism* gab es einen Artikel von Lynn Parramore darüber. Schauen Sie sich unsere heutigen zwei verschiedenen Welten an: eine Welt für die medizinische Versorgung der Reichen; eine andere für die medizinische Versorgung der Armen. Nicht so himmlisch. Sehen Sie sich das Reisen an. Schauen Sie sich an, wie die 10 Prozent mit ihren Yachten und Privatjets um die Welt reisen können, um miteinander große Partys zu feiern; und vergleichen Sie das mit den Schwierigkeiten der meisten Amerikaner, Urlaub zu machen, während sie ihre Ausgaben kürzen.

Schauen Sie sich den Unterschied bei den Wohnungen an, zwischen den Villen und den Wohnungen, die zur Verfügung stehen – der Bau für die Amerikaner wird immer schlampiger. Sehen Sie sich den Unterschied in der Bildung an. Die wohlhabende Klasse geht auf die Universitäten und ihre Eltern zahlen für ihre College-Ausbildung, im Gegensatz zu den Lohnempfängern, die ihre eigenen Familien oder sich selbst für die Schulden der Studenten aufkommen lassen müssen. Wir befinden uns wieder in der Epoche von Charles Dickens, der Mitte des 19. Jahrhunderts dieses „Märchen von den zwei Städten“ beschrieb: eine Stadt für die Reichen, eine Stadt für die Massen, die sowohl von den Demokraten als auch von den Republikanern verachtet werden.

Das Problem, die Industriekonzerne dazu zu bringen, dieses Problem zu erkennen, und das in einer Zeit, in der die Industriekonzerne selbst als ein Arm der Wall Street übernommen wurden, so wie die politischen Parteien von der Wall Street übernommen wurden, ist meiner Meinung nach so unüberwindbar, dass Richard sagte, dass wir die Lösung wahrscheinlich nicht in unserer Zeit sehen werden. Und ich stimme mit ihm überein. Es kann keine Lösung für das Problem geben, in dem wir uns befinden, ohne eine Revolution.

Und der Tiefstaat hat nicht nur den politischen Prozess in den USA gekapert, sondern auch die amerikanische Wirtschaft, die Wirtschaft der Unternehmen, den Außenhandel und alle anderen Elemente der Wirtschaft. All das ist gekapert worden, und Trump hat die Wut über all das wahrgenommen. Und natürlich sind die Wähler von der Demokratischen Partei desillusioniert.

Wie ich bereits sagte, halte ich die Demokratische Partei für unreformierbar. Sie haben ja gesehen, was sie mit Bernie gemacht haben. Natürlich hätten sie gewonnen, wenn Kamala Harris Richards Vorschlag gefolgt wäre und gesagt hätte: „Wir werden Ihr Problem der Studentenschulden lösen, wir werden in Ihrem Namen handeln.“ Natürlich hätten sie gewinnen können.

Es war ihre Entscheidung, es nicht zu tun. Und Bernie, der diese Probleme aussprechen kann, der viele dieser Probleme erkennt, konnte innerhalb der Demokratischen Partei keine Akzeptanz erlangen, außer dass er hinzugewählt wurde.

Und das ist das Problem. Wer auch immer versucht, durch die Demokratische Partei zu arbeiten, wird nachträglich hinzugewählt werden, genau wie Bernie und AOC und jeder andere Möchtegern-Populist ... So wie die Dinge stehen, ist die einzige Hoffnung auf eine dritte Partei der Versuch, die Konzernklasse davon zu überzeugen, dass es ein anderes Narrativ gibt. Aber die Unternehmerklasse selbst hat eine Menge Hindernisse, wenn es darum geht, diese Punkte anzusprechen und anzuerkennen.

Man braucht also nicht nur eine Beschreibung, wie die Menschen leiden – ja, es gibt eine Wirtschaft für die Reichen, eine andere für die 90 Prozent, für die 99 Prozent –, sondern auch eine andere Darstellung, wie die Wirtschaft funktioniert. Und ich denke, das ist es, was Richard und ich als Wirtschaftswissenschaftler zu erklären versuchen. Wir diskutieren wirklich über ein anderes ökonomisches Narrativ und auch über eine politische Erzählung.

Und das Problem ist, dass dieses ökonomische Narrativ, das wir haben, auf Ihre Sendung und unsere eigenen Blogs beschränkt ist, und auf die Art von Satelliten, die Gruppen um uns herum, die ideologisch mit uns übereinstimmen; aber wir sind ziemlich in der Minderheit und wir haben unsere eigene gläserne Decke, die wir nicht in den Mainstream einbringen können.

Nima: Richard, möchtest du etwas hinzufügen oder kann ich eine Frage stellen?

Richard: Ich möchte das Zitat von Obama aufgreifen, dass der Dollar, den man der Bank gibt, sich durch die Kreditvergabe vervielfacht, während der Dollar, den man einem Bürger gibt, der durch etwas verletzt wurde, dies nicht tut.

Das ist die Art von Fehlern, die man einem Studenten im ersten Semester der Wirtschaftswissenschaften zugestehen sollte. Aber für den Präsidenten kann ich nur sagen: Schämen Sie sich. Wenn Sie einem Arbeiter einen Dollar geben, was glauben Sie, wohin er ihn steckt, Sie Idiot? Er steckt ihn in die Bank. Und der zusätzliche Dollar, den die Regierung über den Arbeiter erhält, geht in die Bank. Wenn sie es verleihen wollen, verleihen sie es. So machen sie es mit Einlagen. Sie müssen es nicht direkt an sie geben. Sie können es an das Unternehmen weitergeben. Sie können es den Arbeitnehmern geben, um deren Schuldenprobleme zu lösen. Der Arbeitnehmer wird es zum Beispiel auf die Bank bringen oder seinen Gläubiger bezahlen, der es dann auf die Bank bringt. Das zusätzliche Geld wird seinen Weg in das Bankensystem finden, wo es auf die Art und Weise multipliziert wird, wie es das Bankensystem tut.

Was Herr Obama tat, war, eine mittelmäßige Broschüre zu lesen, die von der örtlichen Bank herausgegeben wurde, um den Eindruck zu erwecken, sie sei eine sozial nützliche Institution. Ist das wirklich das Niveau unserer ökonomischen Bildung, dass ein Präsident, der in Harvard studiert hat, es nicht besser kann? Wahnsinn! Leute, die ihm zuhören, denken, dass er gerade etwas gesagt hat, das nicht peinlich ist? Wahnsinn! Aber genau damit müssen wir uns auseinandersetzen. Deshalb ist es so wichtig, das Narrativ zu ändern. Das erinnert mich an George Carlin, der sagte: „Weißt du, warum man das den amerikanischen Traum nennt? Weil man schlafen muss, um ihn zu glauben.“ Er hat es verstanden.

Daher rührt der Wokismus. Du musst aufwachen, Jack. Andernfalls wirst du auf diesem Gartenweg zu deinem eigenen Untergang geführt. Es ist sehr wichtig, dass die Leute verstehen: Wenn man den Gewinn halbiert, könnte man allen Arbeitern viel mehr Lohn geben und der Gewinn wäre halbiert. Dann muss man mit den Folgen der Halbierung der Gewinne fertig werden. Und das wird Folgen

haben. Und man hätte eine Regierung, die sich um diese Konsequenzen kümmern würde. Aber niemand sollte sich einbilden, dass dies keine eminent vernünftige Politik ist.

In den letzten 40 Jahren sind die Reallöhne in den USA stagniert. Sie sind in 40 Jahren nirgendwo hin gestiegen! Davor stiegen sie ein Jahrhundert lang oder länger, in jedem Jahrzehnt, von 1820 bis 1970, in jedem Jahrzehnt. Selbst während der Großen Depression stiegen die Reallöhne in den 1930er Jahren. Dann, in den 1970er Jahren, hörten sie damit auf.

In der Zwischenzeit spielte die Werbung verrückt. Wenn man ein echter Amerikaner sein will, sollte man ein Auto haben, einen Urlaub, eine Waschmaschine plus Trockner, ein „dies“ oder „das“. Mit anderen Worten: Wenn du an Amerika teilhaben willst, musst du konsumieren, aber wir geben dir nicht die Löhne, mit denen du das tun kannst. Was hat die arme amerikanische Arbeiterklasse getan? Zwei Dinge. Erstens: Sie arbeiteten mehr Stunden, nahmen einen zweiten oder dritten Job an. Das ist wohlbekannt, es hat die Familie ruiniert. Zweitens: Sie liehen sich Geld wie keine andere Arbeiterklasse in der Geschichte der Welt. Auf diese Weise konnten sie in den letzten 40 Jahren einen stagnierenden Reallohn überleben.

Als Fußnote: In der Volksrepublik China, die eine Menge Probleme hat, haben sich die Reallöhne in den letzten 40 Jahren vervierfacht. Das ist der größte Unterschied auf der Welt! Hier gleichbleibend, dort 400 Prozent. Wahnsinn! Kein Wunder, dass die Welt den Niedergang eines Imperiums und den Aufstieg eines anderen erlebt. Und wir können mit den Menschen darüber reden.

Es ist, als würde man der Diskussion über unsere Staatsverschuldung zuhören. Und so läuft die Diskussion in Amerika ab: Nun, entweder müssen wir die Ausgaben kürzen, oder wir müssen uns mehr Geld leihen. Und wir wollen nicht mehr Geld leihen, weil wir eine hohe Staatsverschuldung haben, aber wir wollen die Ausgaben nicht kürzen... Sie reden, als ob eine Steuererhöhung nicht möglich wäre. Als ob Gott selbst gesagt hätte: Ihr könnt dies und das tun, aber das könnt ihr nicht tun. Was ist das?

Wenn wir alle Vermögen über 1 Milliarde Dollar pro Person besteuern würden, hätten wir eine Lösung für die meisten Probleme. Allein Elon Musk könnte tatsächlich etwas Patriotisches tun, nämlich... uns 240 Milliarden von seinem 241 Milliarden Dollar schweren Vermögen geben. Er müsste mit 1 Milliarde Dollar auskommen, der arme Kerl. Genauso wie Warren Buffett. Und auch Bill ... Wir können Steuern erheben. Das ist kein Problem. Wir haben die Mehrheit. Wir besteuern. Wir lösen das Problem. Wir können die Ausgaben beibehalten, und wir müssen keinen Cent leihen. Wir können die Schulden tilgen. Das wäre in der Tat eine der Möglichkeiten, die negativen Folgen einer Besteuerung der Reichen auszugleichen.

Die Vorstellung, dass man das nicht kann, ist einfach ein Versuch dieses Teils der Bevölkerung, jegliche Belastung für sie aus der Diskussion auszuschließen, vom Tisch zu nehmen. Und die Demokraten reden so. Sie haben diese Regel akzeptiert. Und das ist das schlechteste Beispiel, das man sich ausdenken kann, ohne dass sie überhaupt eine nennenswerte Alternative anbieten.

Sie sind durch die Medien und die republikanische Vorherrschaft in diesem Gespräch so verwirrt, dass sie überhaupt keine Steuer vorschlagen können. Selbst wenn sie sagen, man solle die Reichen besteuern, ist das kindisch, wenn man sich ansieht, was sie vorschlagen. Die Hälfte von 1 Prozent? Das wird keine Lösung sein. Man kann nicht an der Verteilung von Vermögen und Einkommen rütteln.

Und der Beweis dafür ist, dass wir gerade eine Präsidentschaftswahl hatten, bei der keiner der Kandidaten etwas über die grundlegende Verteilung von Vermögen und Einkommen gesagt oder versprochen hat. Kein einziges Wort. Erstaunlich.

Nima: Michael, möchtest du etwas hinzufügen?

Michael: Nun, dieses Problem besteht nicht nur in den USA, sondern weltweit. Nehmen wir einmal an, Harris hätte irgendwie gewonnen, und die Demokraten hätten die Stimmen stehlen können. Das hätte das Ende der Demokratischen Partei bedeutet, denn es hätte gezeigt, wie absolut bankrott sie ist.

Ich denke, die Wähler mussten nicht das Trauma einer Harris-Regierung durchmachen, um das zu erkennen. Sie haben alle erkannt, wie bankrott sie ist. Aber schauen wir uns an, was in England unter Keir Starmer's Übernahme der britischen Labour Party passiert. Das ist dasselbe.

Die Leute dachten: Die Konservative Partei ist so rechts, so wohlhabend, so finanzfreundlich, wir müssen alles kaputt machen und Labour wählen. Und sofort taten Starmer und die Labour-Partei genau das, was unter Tony Blair geschah. Er hat sich auf den rechten Flügel der Konservativen begeben, und jetzt ist seine Popularität auf den absoluten Tiefpunkt der Labour-Partei gesunken. Das wäre auch in den USA passiert, wenn Harris gewonnen hätte. Das wäre eine Art Abscheu gewesen, die die Menschen dazu gebracht hätte, zu denken, dass es eine Alternative geben muss.

Aber ich glaube, der tiefe Staat und die Strategen der Demokratischen Partei haben versucht zu sagen: „Wie können wir verhindern, dass sich eine Alternative entwickelt? Wie verhindern wir die Art von Flucht zur Rettung der amerikanischen Wirtschaft und Gesellschaft, die Richard beschrieben hat?“ Wie ich schon sagte, niemand war in der Lage, das Problem zu lösen, wie man dies politisieren könnte.

Und wenn man sich anschaut, wie radikale Parteien in den letzten 100, 150 Jahren zum Erfolg geführt wurden, dann waren sehr oft Leute aus wohlhabenden Schichten daran beteiligt. Das kam nicht nur von unten, sondern auch von wohlhabenden Anhängern.

Daran mangelt es heute, denn es ist die ganze Mentalität, das ganze Narrativ, dass die Vermögenden glauben, dass sie ihren Reichtum tatsächlich verdient haben. Und die amerikanischen BIP-Statistiken beschreiben die reichsten 10 Prozent als den gesamten Kern des Wachstums des BIP. Das gesamte Wachstum des BIP seit vor 2008 ging an die reichsten 10 Prozent, nicht an die 90 Prozent.

Es ist ein fiktives Bild des Wachstums, weil es nicht erkennt, dass es zwei Volkswirtschaften gibt: einerseits die Rentier-Wirtschaft, die Wall Street und das Finanzwesen, die Immobilien, die Versicherungen und die Empfänger von Mieten in verschiedenen Formen, und andererseits die Produktionswirtschaft. Sie denken einfach nicht auf diese Weise.

Ich war nicht in der Lage, es in den akademischen Lehrplan einzubauen, als ich unterrichtete, doch Richard hatte eine sehr glückliche Gelegenheit, dies in Massachusetts zu tun, was heutzutage auf nationaler Ebene nicht möglich ist. Das Problem ist also das, was sogar Obama in seiner Rede 2009 sagte, ich möchte ihn zitieren. Sie erkennen dies:

Es ist nicht nachhaltig, eine Wirtschaft zu haben, in der in einem Jahr 40 Prozent unserer Unternehmensgewinne aus dem Finanzsektor stammen, der zu sehr auf

überhöhten Immobilienpreisen, ausgereizten Kreditkarten, überschuldeten Banken und überbewerteten Vermögenswerten basierte, oder eine Wirtschaft, in der die Einkommen der obersten 1 Prozent in die Höhe geschossen sind, während das Einkommen des typischen Arbeiterhaushalts um fast 2.000 Dollar gesunken ist.

Nun, das ist genau das, was wir besprochen haben und was Richard gesagt hat.

Aber die Demokratische Partei glaubt, dass die Menschen einfach nur froh sein werden, wenn man ihnen sagt, dass man ihren Schmerz fühlt. Da sie diesen Schmerz verursachen, wird es offensichtlich nicht funktionieren. Es ist, als ob die Amerikaner auf eine politische Mauer gestoßen sind, die die Lösung ihrer wirtschaftlichen Probleme blockiert. Und ich glaube, das ist der Grund, warum wir zu einem gescheiterten Staat geworden sind. Harris hat trotz einer Verschiebung der wohlhabenden Wähler in ihre Richtung verloren. Es waren die einkommensschwachen Wähler, die den Vorsprung für Trump ausmachten. Trump konnte bei den Wählern unter 50.000 Dollar massiv zulegen, von 48 bis 49 Prozent, und noch mehr, wenn es noch tiefer geht.

Aber Harris gewann bei den Wählern mit mehr als 100.000 Dollar im Jahr mit 54 Prozent gegen 45 Prozent. Die wohlhabende Klasse wird also sicherlich nicht erkennen, dass ihre Kontrolle über die Wirtschaft politisch nicht überleben kann. Sie versuchen herauszufinden, wie sie den tiefen Staat, das FBI, das Justizministerium, dazu bringen können, uns daran zu hindern, diese Position zu verlieren. Sie werden euch den Zugang zu den Medien versperren, wenn ihr die Art von Kritik äußert, die Richard und ich geäußert haben.

Starmer hat es in England unter Strafe gestellt, die Israelis zu kritisieren und sich in dieser Sache für die Palästinenser einzusetzen. Man kann das, was in England geschieht, als die eiserne Faust des rechten Flügels im tiefen Staat betrachten und was man zu tun versucht. Und genau das sollte Amerika natürlich vermeiden. Aber die Frage ist, ob wir hier genau die gleiche Dynamik haben, die die Politik zerstört.

Es ist interessant, dass der Dow Jones Industrial Average über Nacht um 1.300 Punkte gestiegen ist, während wir das Abstimmungsgeschehen verfolgten. Das sind mehr als 3 Prozent auf dem Weg zu einem Sprung von 15 Prozent, 1.500 Punkte bis zum Ende der Börse gestern. Sie haben gesehen, wie die Finanzwelt dem Vorgehen von Trump applaudiert hat. Glauben sie, dass er ihre Probleme lösen kann? Was denken sie? Wie erklären Sie sich das? Ich kann es nicht erklären. Ich hätte nicht gedacht, dass ein Sieg von irgendjemandem einen Boom an der Börse auslösen würde. Ich glaube nicht, dass es irgendetwas gibt, was einen Börsenboom rechtfertigen würde. Aber so ist es nun einmal.

Es geht steil bergauf. Es ist, als ob das, was wir hier beschreiben, eine Illusion ist, jedenfalls für die Klasse, die reich genug ist, um bedeutende Aktien- und Anleihebestände zu besitzen. Die Zinssätze steigen zur gleichen Zeit. Es ist sehr selten, dass die Zinssätze gleichzeitig mit dem Aktienmarkt ansteigen. Das war schon immer umgekehrt der Fall.

Wir befinden uns im Moment in einer Welt des Chaos, und ich kann mir nicht vorstellen, was Trump wirklich tun wird. Ich kenne nicht den Unterschied zwischen dem, was er gesagt hat, um die Unterstützung seiner Anhänger zu bekommen, indem er versprach, Verrückte wie Pompeo oder Tom Cotton an die Spitze des Militärs und des Außenministeriums zu setzen, oder ob er das tut, was

Roosevelt getan hat, und einfach sagt: „OK, ich werde über eine breite Palette möglicher Überlebender sprechen, während ich in Wirklichkeit das tue, was er die ganze Zeit will.“

Ich habe keine Ahnung, was wirklich passieren wird. Wie lange kann diese Idee, dass das Reichwerden der wohlhabenden Wall-Street-Investoren an der Börse die Probleme der Wirtschaft löst, [sich halten]? Ich denke, das ist von Natur aus instabil. Es ist kein Problem, das von anderen Menschen erkannt wird oder das sie überhaupt besprechen. Deshalb glaube ich, dass uns eine chaotische Zeit bevorsteht.

Richard: Lassen Sie mich eine Antwort geben. Ich glaube, ich weiß, warum der Aktienmarkt boomt. Wenn Sie sich die erste Zeit ansehen, in der Trump Präsident war – diese vier Jahre (2016 bis 2020) – da gab es viel Geschwafel, viel Blödsinn, viel Lärm. Und *eine* legislative Errungenschaft: Die Steuersenkung von 2017 (Dezember). Eine massive Steuersenkung zugunsten der Unternehmen einerseits und der obersten 10 Prozent der individuellen Einkommensverteilung andererseits.

Ein immenses Geschenk an diese Klasse von Menschen, das am Ende einer 40-jährigen Periode der massiven Umverteilung von Reichtum von unten und der Mitte nach oben steht. Das logische Argument wäre, entschuldigen Sie, dass eine Steuersenkung für diese Menschen zu diesem Zeitpunkt weniger notwendig war als zu irgendeinem anderen Zeitpunkt in der Geschichte. Ihnen geht es wunderbar. Der Aktienmarkt boomt seit 1980 – dafür sind sie berühmt. Sie brauchen keine Steuersenkung. Trump gab ihnen eine.

Der Markt steigt, weil sie glauben, dass er es wieder tun wird, vor allem, wenn er das Repräsentantenhaus für die Republikaner gewinnt, was meiner Meinung nach noch in der Luft liegt. Das ist das Einzige, was er beim letzten Mal getan hat. Das ist das Einzige, was er tun kann; zum Teil, weil die Demokraten, von denen eine gute Anzahl auch dafür stimmen wird, aus Angst davor, was ihnen passieren könnte, wenn sie es nicht tun – und die großen Spender in ihrem Bezirk werden sich einen Demokraten suchen, der das tut. Deshalb geschieht es also.

Warum der Zinssatz? Weil dieser Verrückte etwas mit Zöllen machen wird, und das wird die Inflation wieder anheizen. Und das bedeutet, dass die Zinssätze in Erwartung dessen ansteigen werden.

Also, das Chaos ist da. Michael hat Recht. Man bekommt das Ungewöhnliche: statt niedriger Zinssätze, die es den Leuten erlauben, auf Pump zu kaufen etc. und den Markt anzukurbeln, bekommt man jetzt den Schub durch die Erwartung von Steuersenkungen. In der Zwischenzeit legt die Politik nahe, dass man mit seinen Zinssätzen vorsichtig sein sollte. Sie wollen höhere Zinssätze festschreiben, richtig? Sie werden also weniger für Ihre Anleihen zahlen – all das, wie es normalerweise funktioniert.

Der letzte Punkt, den ich wirklich ansprechen möchte, ist, dass all dies – der boomende Aktienmarkt, die steigenden Zinssätze – die Ungleichheit verschlimmert. Es gibt den Reichen – die 10 Prozent reichsten Leute besitzen 80 Prozent der Aktien und Anleihen. Wenn man also den Aktienmarkt ankurbelt, bereichert man die ohnehin schon Reichen, wodurch sie sich noch weiter von allen anderen entfernen. In der Zwischenzeit bedeuten steigende Zinssätze, dass jeder mehr für seine Kreditkarte bezahlen muss. Jeder muss mehr bezahlen, wenn er sich ein Auto kaufen will. Jeder wird ... füllen Sie die Leerstelle aus. Das ist schrecklich.

Und wenn die Zölle durchgesetzt werden, führt das zu einer Inflation, und diese schadet vor allem Menschen mit wenig Geld. Denn die Menschen mit mehr Geld können es sich leisten, den höheren Preis zu zahlen, den alle anderen nicht zahlen können. Was tun wir also? Wir verschlimmern die Situation, die Trump ins Amt gebracht hat. Und wer auch immer für die Demokraten kandidiert, wird über Trump sagen, was Trump über die Demokraten gesagt hat: Gescheiterte Wirtschaft. Wählt ihn ab. Das war's. Das ist nur die Schwingung, die als Politik durchgeht.

Einer der Gründe, warum das Narrativ leer ist, liegt darin, dass die beiden Parteien eine Regel haben: Man kann die andere Partei bemängeln, aber nicht in irgendeiner Weise, die auf die tatsächliche Wirtschaft und deren Funktionsweise eingeht. Als Bernie sagte, dass die Wirtschaft manipuliert ist, hat die Masse der Menschen genickt. Sie wissen, dass es manipuliert ist. Sie wissen, dass die Reichen tun, was notwendig ist, um ihren Reichtum zu schützen und zu vergrößern. Das ist alles. Aber die beiden Parteien können nicht ... Deshalb gibt es auch keine Diskussion über die ungleiche Verteilung des Reichtums.

Vor und nach der Wahl hält Janet Yellen Reden darüber, dass wir die Begünstigten unseres Systems stärker einbeziehen müssen. Oh, interessant! Aber während des Wahlkampfes sagt niemand ein Wort. Sie ist da draußen und hält diese Reden, die nichts bedeuten. Es ist nur Geschwätz.

Das ist die Regel. Man kann nicht über Konjunkturzyklen sprechen. Man kann nicht über ein untergehendes Imperium reden. Und man kann nicht über die Verteilung von Vermögen und Einkommen sprechen. Und warum? Weil das die drei wichtigsten Aspekte der Wirtschaft sind, in der wir leben, und die sind tabu. Es ist unfassbar. Es ist wie in der vorfreudianischen Psychologie: Man kann über die psychische Gesundheit eines jeden reden, aber man kann sie nicht auf Sex beziehen.

Was sagt uns Freud? Wenn du es nicht auf Sex beziehst, wirst du es nie verstehen. Du bist verrückt, mit dem, was du tust. Ja, ja. Wir haben ein Tabu, das uns daran hindert, es zu verstehen; und dann kratzen wir uns am Kopf und fragen uns, warum wir das, was mit uns geschieht, nicht kontrollieren und nicht verstehen können. Es ist ein bemerkenswerter Moment, in dem wir uns befinden. Aber wie gesagt, es ist nicht untypisch für ein untergehendes Imperium, diese Phase zu durchlaufen. Untergehende Imperien züchten in ihrem Volk immer eine selektive Verleugnung.

Die erste Reaktion auf ein schrumpfendes Imperium ist für viele Menschen: Wovon reden Sie? Es gibt keinen Niedergang. Das stimmt. Das war die erste Reaktion. Die nächste: Okay, es gibt einen Rückgang, aber es liegt nicht an uns. Es ist eine fremde, böse Macht, China, oder Einwanderer. Und dann, wenn man das überwunden hat, beginnt man (so hoffe ich), Gesprächen zuzuhören und an ihnen teilzunehmen, in denen es darum geht, dass wir unser eigenes größtes Problem sind. Und solange wir das nicht in den Griff bekommen, werden wir weder die Chinesen noch die verzweifelten Menschen von der Migration abhalten können. Was wir tun können, ist unser eigenes Wirtschaftssystem ändern; also lasst uns über DAS reden. .

Und das wäre meine Hoffnung bei all diesen Gesprächen, die wir führen. Und es geht zurück zu dem, was Michael am Anfang sagte. Wir müssen die Erzählungen darüber, was vor sich geht, ändern.

Michael: Ich denke, Richard hat Recht. Er weist auf etwas hin, das sehr seltsam ist. In der Vergangenheit, seit Hunderten von Jahren, ist die Inflation immer in erster Linie den Arbeitern zugute gekommen. Deshalb waren die rechten, antisozialistischen Wirtschaftswissenschaftler – die öster-

reichische Schule, die Chicagoer Monetaristen – alle gegen die Inflation. Was sie meinen, ist: Wie können wir verhindern, dass die Löhne steigen?

Der Höhepunkt der amerikanischen Lohnerhöhungen war während der Inflation im Vietnamkrieg in den 1970er Jahren. Um den steigenden Löhnen entgegenzuwirken, haben die Republikaner ein Sparprogramm aufgelegt und die Zinssätze erhöht.

Aber wie Richard gerade sagte, werden die Zölle, die Trump einführen will, von den amerikanischen Verbrauchern getragen. Diese Inflation wird also ganz anders sein als alle Inflationen in der Vergangenheit, die tendenziell den Löhnen der Arbeitnehmer zugute gekommen sind.

Diese Inflation wird auf Kosten der Reallöhne gehen und nicht den Anstieg der Löhne widerspiegeln. Was Trump also vorschlägt, ist gewissermaßen die Rückkehr zum Klassenkampf, indem er die Steuern für die Wohlhabenden senkt, obwohl sie es nicht nötig haben. Und was die Wirtschaft braucht, ist eine Steuererhöhung für sie und die Einführung von Zöllen, die das Lohnniveau aufzehren werden. Das ist genau das Dilemma, in dem wir uns befinden.

Richard: Nun gut. Eine letzte Bemerkung: Wenn ein Imperium untergeht, sind diejenigen an der Spitze – die Reichen, die Unternehmensführer – in der besten Position, ein untergehendes Imperium zu steuern. Sie haben die Macht und das Geld, um ihren angehäuften Reichtum zu bewahren. Und das bedeutet, dass sie die Kosten eines untergehenden Imperiums auf jemand anderen abwälzen.

Die Mittelschicht, die Arbeiterklasse, die Armen: Das sind die anderen. Deshalb haben wir eine Inflation, mit der die Sozialversicherung nicht Schritt halten kann. Deshalb haben wir den Mindestlohn von 7,25 Dollar pro Stunde seit 2009 nicht erhöht, obwohl jedes Jahr die Preise gestiegen sind. Manche sehr stark, manche ein wenig. Aber wir haben die Ärmsten unter uns ausgebeutet.

Und die Inflation funktionierte auch so, weil wir eine kurzfristige Inflation hatten, bei der die Preise den Löhnen vorauseilten, die nie wirklich aufgeholt haben. Das hat also wieder zu einer Verschiebung geführt. Die Leute an der Spitze kümmern sich um sich selbst. Und das bedeutet, dass die Kosten eines schrumpfenden Imperiums viel stärker in der Mitte und am unteren Ende zu spüren sind. Auch das ist Teil eines untergehenden Imperiums; und das ist ein weiterer Faktor, der die alten Konsensvorstellungen darüber, wie man wählen sollte oder was in der Welt vor sich geht, ins Wanken bringt. In Ordnung, Leute, ich glaube, wir haben den Faden verloren.

Michael: Auf wen werden die Kosten abgewälzt? Auf die anderen Länder. Das ist die erste Sache, die Trump versprochen hat, wie Sie wissen. Er sagte, wir werden nicht mehr für den Krieg in der Ukraine bezahlen. Das war seine einzige Anti-Kriegs-Aussage. Wir werden Europa für seine eigene Verteidigung zahlen lassen. Dafür wird nicht mehr gezahlt.

Sie können sich die Hysterie vorstellen, die dies in der Ukraine, in Deutschland und in der NATO ausgelöst hat ...

Richard: Übrigens, nur eine Fußnote: Die deutsche Regierung ist über Nacht zusammengebrochen.

Michael: Ja. Und zwar weil Scholz, der Sozialdemokrat, gesagt hat, wir müssen den Finanzminister Lindner entlassen, der sich für die freie Wirtschaft einsetzt und sagt, wir können kein Haushaltsdefizit machen. Nun, wenn man kein Haushaltsdefizit machen kann, wenn Trump die Kosten für die NATO und den Krieg nicht mehr bezahlt, wenn Europa weiterhin den Krieg gegen Russland in der

Ukraine unterstützt, dann muss es alle seine Sozialausgabenprogramme drastisch kürzen, und das in einer Wirtschaft, die bereits die am meisten geschwächte Wirtschaft in Europa ist. Die Lösung für den Niedergang des amerikanischen Imperiums wird also vor allem Auswirkungen auf alle amerikanischen Vasallen haben, denen Trump die Kosten aufbürden kann.

Richard: Und all die anderen europäischen Regierungen, die sich mit den USA verbündet haben, werden nun feststellen, dass sie wahrscheinlich auf das falsche Pferd gesetzt haben.

Michael: Nun, ich denke, es ist ziemlich schwer, das jetzt rückgängig zu machen. Es wird Jahrzehnte dauern, bis sie es rückgängig machen können. Sie sitzen auch fest.

Nima: Ja, wir können diese Sitzung jetzt beenden. Vielen Dank, dass Sie heute bei uns waren, Richard und Michael.

Michael: Nun, wir enden mit einer optimistischen Note – es wird eine Revolution geben.